

Sonntagsfreude

55/22 | Dreiunddreißigster Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 13. November 2022

Zur 1. Lesung

Das letzte Buch des Ersten Testaments geht vermutlich auf eine historische Figur des 5. Jahrhunderts zurück. Maleachi („mein Bote“) spricht in eine Situation, in der Zweifel an der Gerechtigkeit Gottes aufgekommen waren. Korruption und Ausbeutung zerrütteten das Volk. Dem setzt der Prophet eine Zusage Gottes entgegen: „Ich liebe euch“ (Mal 1, 2). Er ruft dazu auf, in der Spannung zwischen Gegenwart und Zukunft diese Botschaft ernst zu nehmen und das eigentliche Thema der Geschichte nicht aus dem Blick zu verlieren. Der „Tag des Herrn“ steht für das besondere Eingreifen Gottes, sowohl in der Gegenwart als auch am Ende der Zeit. Johannes der Täufer (vgl. Lk 3, 17) und Jesus selbst (vgl. Mt 25, 31-46) greifen dieses Motiv auf, für Paulus bedeutet der „Tag des Herrn“ die Wiederkunft Christi (1 Kor 5, 5; 2 Thess 2, 2).

1. Lesung Mal 3, 19-20b

Seht, der Tag kommt, er brennt wie ein Ofen: Da werden alle Überheblichen und alle Frevler zu Spreu und der Tag, der kommt, wird sie verbrennen, spricht der HERR der Heerscharen. Weder Wurzel noch Zweig wird ihnen dann bleiben. Für euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen und ihre Flügel bringen Heilung.

Antwortpsalm Ps 98 (97)

Der HERR wird kommen, um die Erde zu richten.

Sonntagsfreude

Zur 2. Lesung

Glaube bedeutet nicht, weltfremd auf ein Jenseits zu hoffen und die Gegenwart zu verdrängen. In der Gemeinde in Thessaloniki gab es wohl eine Gruppe, die den „Tag des Herrn“ in unmittelbarer Zukunft erwartete und selbst die Arbeit für den Lebensunterhalt als sinnlos ansah. Paulus widerspricht solcher Weltflucht. Ganz nach seinem Vorbild sollen alle ihrer Arbeit nachgehen und nüchtern den „vernünftigen Gottesdienst“ (Röm 12, 1) im Alltag der Welt ausüben. Der „Tag des Herrn“ kommt wie ein Dieb in der Nacht, nicht einmal der Sohn selbst weiß die Stunde (Mk 13,32). Christlicher Glaube richtet den Blick nicht auf die „goldenen Gassen“ (Offb 21, 18) im himmlischen Jerusalem. Weil wir uns hier und jetzt schon von Jesus Christus erlöst und getragen wissen, vertrauen wir auf seine Liebe auch in der kommenden Welt.

2. Lesung 2 Thess 3, 7-12

Schwestern und Brüder! Ihr selbst wisst, wie man uns nachahmen soll. Wir haben bei euch kein unordentliches Leben geführt und bei niemandem unser Brot umsonst gegessen; wir haben und gemüht und geplagt, Tag und Nacht haben wir gearbeitet, um keinem von euch zur Last zu fallen. Nicht als hätten wir keinen Anspruch auf Unterhalt; wir wollten euch aber ein Beispiel geben, damit ihr uns nachahmen könnt. Denn als wir bei euch waren, haben wir euch geboten: Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen. Wir hören aber, dass einige von euch ein unordentliches Leben führen und alles Mögliche treiben, nur nicht arbeiten. Diesen gebieten wir und wir ermahnen sie in Jesus Christus, dem Herrn, in Ruhe ihrer Arbeit nachzugehen und ihr eigenes Brot zu essen.

Sonntagsfreude

Zum Evangelium

Die Schriftstelle aus dem Lukas-Evangelium knüpft an den vergangenen Sonntag an: Noch immer finden wir Jesus im Tempel, wo er lehrt. Inmitten des von Herodes dem Großen prächtig ausgestatteten Zentrums von Jerusalem prophezeit er, dass kein Stein dieses Prachtbaus auf dem anderen bleiben wird. Nach jüdischem Verständnis bedeutete die Zerstörung des Tempels das Ende der Welt. Doch Lukas lässt Jesus diese Vorstellung relativieren. Der Evangelist schreibt nach der Zerstörung des Tempels im Jahr 70 nach Christus, hat also erlebt, dass der erwartete Weltuntergang ausgeblieben ist. In Jesu Ausführungen läuft deshalb alles auf die Mahnung zu, standhaft zu bleiben und sich durch nichts erschüttern zu lassen. Er widerspricht jeder Endzeithysterie sowie Verschwörungstheorien, die meinen, alle vermeintlichen Zeichen deuten zu können. Das Ende wird seine Schatten vorauswerfen, doch wer sich von all dem nicht beirren lässt und im Glauben Jesus Christus nachfolgt, wird das Leben gewinnen.

Evangelium Lk 21, 5-19

In jener Zeit, als einige darüber sprachen, dass der Tempel mit schön bearbeiteten Steinen und Weihegeschenken geschmückt sei, sagte Jesus: Es werden Tage kommen, an denen von allem, was ihr hier seht, kein Stein auf dem anderen bleibt; der nicht niedergedrückt wird. Sie fragten ihn: Meister, wann wird das geschehen und was ist das Zeichen, dass dies geschehen soll? Er antwortete: Gebt Acht, dass man euch nicht irreführt! Denn viele werden unter meinem Namen auftreten und sagen: Ich bin es! und: Die Zeit ist da. – Lauft ihnen nicht nach! Wenn ihr von Kriegen und Unruhen hört, lasst euch nicht erschrecken! Denn das muss als Erstes geschehen; aber das Ende kommt noch nicht sofort. Dann sagte er zu ihnen: Volk wird

Sonntagsfreude

sich gegen Volk und Reich gegen Reich erheben. Er wird gewaltige Erdbeben und an vielen Orten Seuchen und Hungersnöte geben; schreckliche Dinge werden geschehen und am Himmel wird man gewaltige Zeichen sehen. Aber bevor das alles geschieht, wird man Hand an euch legen und euch verfolgen. Man wird euch den Synagogen und den Gefängnissen ausliefern, vor Könige und Statthalter bringen um meines Namens willen. Dann werdet ihr Zeugnis ablegen können. Nehmt euch also zu Herzen, nicht schon im Voraus für eure Verteidigung zu sorgen; denn ich werde euch die Worte und die Weisheit eingeben, sodass alle eure Gegner nicht dagegen ankommen und nichts dagegen sagen können. Sogar eure Eltern und Geschwister, eure Verwandten und Freunde werden euch ausliefern und manche von euch wird man töten. Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden. Und doch wird euch kein Haar gekrümmt werden. Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen.

Texte aus: Messbuch 2022, Butzon & Bercker